

Deutzer Gastwirtssohn wurde großer Maler

Frau Anna Ronig erzählte von dem Leben und Schaffen ihres Mannes

April 68 VON HUGO SAUER

Rath. „Warum gibt es keine Ludwig-Ronig-Straße in Deutz?“ Diese Frage setzte uns nach Rath in Marsch. Hier saßen wir Frau Anna Ronig, der Witwe des 1959 verstorbenen Malers, gegenüber, eines Künstlers, der durch seine Eigenständigkeit innerhalb der neueren rheinischen und deutschen Malerei Gewicht bekam und nicht zuletzt durch die Gestaltung monumentaler Fensterzyklen Ruf gewann. Als Moderner hängt er auch im Wallraf-Richartz-Museum.

Das mit zahlreichen Zeugen der intimen wie avantgardistischen Kunst ihres Mannes ausgestattete Heim im Hause Lützerathstraße Nr. 44a liegt gleich neben dem alten Schaffensplatz, der sich im Nachbarhaus befand. Das wurde der Witwe zu groß. So verkaufte sie es und setzte sich 1961 nebenan zur Ruhe. Hier ist sie glücklich und zufrieden. Hier hat sie in ihrem 64jährigen Bruder einen guten Beschützer. Alles im Haus atmet Ruhe und Zufriedenheit.

Frau Anna Ronig kann uns eine Reihe Werke ihres Mannes zeigen, der am 27. Januar 1885 in Deutz an der Ecke Siegburger und Troisdorfer Straße zur Welt kam. Wenn auch ein Augenleiden die rüstige Siebzigerin etwas behindert, so ist sie doch noch voll Elan und echter rheinischer Lebenslust. Beim Blick in den schönen Garten, einst Lieblingsplatz des Naturfreundes Ludwig Ronig, entsteht ein Porträt des Malers, der mit 16 Jahren mit großer Leidenschaft zu zeichnen begann und sich dann vom Jahre 1903 an auf den Akademien in Düsseldorf, Weimar und Stuttgart zu einem gediegenen Könner entwickelte. Dabei war ihm die Ost-

heimerin Anna Pock echte Helferin.

Hier ist und kann nicht Platz sein, um das Oeuvre Ronigs kunstkritisch zu würdigen. Ein Blick auf den Nachlaß und in Ausstellungskataloge aber läßt schon erkennen, wie sehr der Fragesteller in Deutz recht hat. Schließlich gibt es ja in Köln Straßen, die den Namen seiner Freunde der „Gruppe 32“ tragen. Wir weisen nur auf die Seiwert- und Hoerlestraße hin. Warum also nicht eine Ronigstraße, die an den zu berechtigtem künstlerischen Ansehen gelangten Gastwirtssohn aus Deutz erinnert?

Überdies zeugen gerade in rechtsrheinischen Kölner Kirchen, in St. Servatius in Ostheim, in St. Josef in Dellbrück und in St. Cornelius in Rath-Heumar, künstlerisch wertvolle Glasmalereien von wirklicher Meisterhand. In der von Dominekus Böhm wiederaufgebauten Herz-Jesu-Kirche in Oberhausen ist das große Passionsfenster vor allem ein Zeugnis der reifen Kunst von Ludwig E. Ronig. Er wollte keine besondere Ehrung, aber er hätte eine verdient.



Frau Anna Ronig vor einem Bild, das ihr Mann im Jahre 1950 von ihr malte. Foto: Sauer

ANNA RONIG

5 KÖLN-RATH 7.12.67
LÜTZERATHSTR. 44A
TELEFON 86 55 80

*mit aufrichtigem Dank für erwiesene
Anfmerksamkeit zu m. „Lieblingsplatz“
und herzlichem Gruss.*

28.6. Der Nachwelt erhalten

68. H. Grabplatte und Wegkreuz werden instand gesetzt

Porz (pal) — Nach dem Verbleib einer alten, denkmalwürdigen Grabplatte sowie einer Altarplatte erkundigte sich der Zündorfer Stadtverordnete Schaf (SPD) in der letzten Stadtratssitzung. Diese Zeugen der alten Vergangenheit des Ortsteils befanden sich bisher am Anfang zum Ehrenmal in Zündorf.

Stadtdirektor Trüm teilte mit, daß die Platten einem Künstler zur Restaurierung in Auftrag gegeben worden sind, und zwar am 31. Mai 1968. Nach der Instandsetzung ist dran gedacht, diese Denkmäler Zündorfer Ge-

schichte an der alten romanischen Kirche aufzustellen und ihnen damit einen würdigen Platz zu geben.

Ursprünglich hatte er angenommen, daß die Platten wieder am alten Platz verwendet würden, doch wurde dem durch den CDU-Stadtverordneten Schaf widersprochen, der meinte, es habe doch wohl keinen Sinn, sie erneut als „Fußabtreter“ zu benutzen. Dafür hätte man sie nicht renovieren lassen müssen. Stadtdirektor Trüm berichtigte seine Auskunft dann dementsprechend.

Man darf es den Zündorfer

Stadtverordneten gern glauben, daß die Bevölkerung an diesen historischen Überlieferungen hängt, an denen Porz ja nicht gerade sehr reich ist. Aus Mitteln der Bürger wurden die Platten seiner Zeit beschafft.

Stadtverordneter Josef Linden (SPD) setzte sich in diesem Zusammenhang dafür ein, ein altes Wegkreuz im Bereich von Gut Leidenhausen instand zu setzen und der Nachwelt zu erhalten. Wie Linden erklärte, seien schon zu viele dieser alten Kreuze der Vernichtung und dem Verfall preisgegeben worden. Auch für dieses Mahnmahl am Wege will die Stadt sorgen.

*L. M. Schaf
L. M. Schaf
L. M. Schaf
L. M. Schaf
L. M. Schaf*